

Erscheint monatlich.
Bezugspreis jährlich im Minicup
Blumenau 18000,
außerhalb 18200.
Einzelne Nummer 100 Rs.

DER HANSABOTE

Anzeigen

nach Uebereinkunft.

Versendung:
Hömke Irmaos, Blumenau.

Monatsblatt für die
Landwirte Santa Catharinas.

Versendung in Deutschland: Geschäftsstelle der
Sanitätischen Kolonisations-Gesellschaft, Ham-
burg, Neu-Gröningerstr. 19.

Sammonia, Januar-Nummer 1913.

Blumenau, Santa Catharina, Brasilien.

Die Leser, welche seinerzeit bei Herrn Schent im Mai 1911 abonniert haben und die seit Mai 1912 in einem neuen Jahrgang stehen, werden gebeten, das Bezugsgeld an die betr. Agenten zu entrichten.

Nach Nr. 1 des neuen Jahrganges ist noch Nachfrage. Wer die Nr. entbehrlich hat, wird um gest. Einwendung gebeten.

Die Viehseuche.

Der Geschäftsführer des landwirtschaftlichen Vereins, Herr G. hat die veröffentlichten Krankheitsbeschreibungen der von der erfolgten Tiere an Herrn C. Hagenbeck-Stellingen bei Ham- andt, mit dem er in Verkehr steht wegen Bezugs von Herr Hagenbeck hatte die Güte, die Blätter, besonders Darstellung seitens des Herrn Apothekers Böttger-Brus- ren Professor Dr. Ostertag zu schicken, den Chef des t Gesundheitsamts in Berlin. Dieser gewiß sachver- ständige Herr kommt nach Durchsicht der Anlagen zu der Ansicht, daß das Herrschen der Tollwut in S. Catharina wahrscheinlich ist, id daß, falls diese Annahme richtig ist, alle diejenigen Tiere un- ädlich zu machen sind, durch deren Biß die Seuche übertragen d, (Hunde, Katzen und wilde Tiere, die Haustiere anfallen und nen Bißverletzungen beibringen). Zur völligen Klarstellung der Sache wäre aber die Entsendung eines erfahrenen Tierarztes sehr zeigt; Prof. Dr. Ostertag ist gegebenenfalls gerne bereit, eine gnete Persönlichkeit zu benennen. Für die fr. Bemühungen und künfte sei den Herren auch an dieser Stelle bestens gedankt.

Sämereien.

Von den im vorigen Jahre bestellten Sämereien ist noch ein großer Posten Wicken vorhanden. Zur Ausfaat der Wicken ist es, hnlich wie mit den Bohnen, jetzt wieder Zeit. Es wäre wün- schenswert, wenn dem Anbau von Wicken als Futtermittel und zur ründung mehr Aufmerksamkeit geschenkt würde.

Auch Runkel-Samen ist noch vorhanden.

Der Roggen hält sich über ein Jahr nicht; ein Keß davon durch die Würmer zu Saatwecken unbrauchbar geworden. Wer en São Bento-Roggen wünscht, möge eine Bestellung an Herrn nitz-Burgerbach richten, bis spätestens 1. Februar. Vom Aker- u-Inspektor ist die Zusendung verschiedener Sämereien schon län- ge Zeit angemeldet worden. Sie sind abgegangen, aber noch ht angekommen.

Vom Akerbau-Inspektor

ist in den Jahresbericht des Landwirtschaftsministers an den ndanten mit einer interessanten Karte über die Verteilung d Grasland in Brasilien, die Nr. 4 des Boletim des heriums, und die Sonderschrift Theoria e pratica o (Theorie und Praxis des Konsumvereins und Ge- seins), worauf wir in der nächsten Nummer des Län- gen werden. Besten Dank für die Zusendung.

Eberhardt'sche Pflüge aus Ulm.

Herr Marmein—Aquadaban schreibt uns: Ich ließ letztes Jahr auf meine Rechnung drei Universalpflüge aus obengenannter Fabrik kommen, sowie eine Felgflugvorrichtung, die sich an den Univer- salpflug anschrauben läßt. Ich habe nun diese 3 Pflüge, je einen am Südarm, in Aquadaban und in Indayal stationiert. Am Süd- arm und in Aquadaban wurde von mir schon Probe- und Schau- pflügen abgehalten und ist dasselbe zur vollsten Zufriedenheit der anwesenden Kolonisten ausgefallen; ein Beweis hierfür ist, daß am Südarm gleich drei und in Aquadaban gleich 6 Pflüge mir auf- tragen wurden zu bestellen. Die betreffenden Mitglieder verlangten ausdrücklich, daß die Pflüge durch den Verein direkt von der Fabrik bezogen werden. Ich habe daher dorthin geschrieben und heute wieder Antwort erhalten, die Fabrik gewährt dem Verein einen Rabatt, wie sie auch aus der Beilage ersehen werden; es stellt sich demnach der Pflug mit verschiedenen Reserveteilen auf ca. 70 bis 75000.

Auf den Gütern drüben sowohl als auch auf der landw. Akademie in Hohenheim habe ich Gelegenheit genug gehabt, die verschiedenen Pflüge, von den einfachsten bis zu den modernsten in der Praxis und in der Theorie kennen zu lernen. Da die hiesigen Pflüge durchaus nichts Vollkommenes leisten, sah ich mich veran- laßt, einmal einen Pflug hier einzuführen, der den Kolonisten auch wirklich zufrieden stellt. Da die Sack-Pflüge hier schon zum Teil eingeführt sind, so wäre es ja schließlich unnötig gewesen, mit noch was anderem anzufangen, die Sack-Pflüge sind ja auch gut; wie sich aber beim Probe-Schau-pflügen die Anwesenden überzeugen konnten und wie sich auch jeder noch nachher überzeugen kann, so sind die Eberhardt'schen Pflüge in der Arbeit für den Kolonisten noch besser, welcher Vorteil dem beweglichen Rundsack vor allem zuschreiben ist. Dieses bewegliche Rundsack kann sich bewegen, wie ein Steuer am Schiff, es schont dadurch die Muskeln des Ko- lonisten vor allem beim Ausflügen, der Pflug braucht bei der Ar- beit nicht gehalten zu werden, selbst beim Auspflügen nicht, ferner ist er stark gebaut und wiegt trotzdem nur 70 Kilo.

Der Tauschkörper, die Felgflugvorrichtung (Capinmaschine), die an obengenannten Pflug angebracht wird, leisteten auch vorzügliches. Der Kolonist jammert hier häufig, daß er nicht mit seiner Capin- maschine arbeiten kann, weil es zu trocken ist und gerade, wenn es trocken ist, müßte die Pflanzung doch vom Unkraut rein gemacht werden. Ich habe eine solche Maschine ebenfalls mitkommen lassen und dieselbe bei meinem Nachbar bei ganz trockener Witterung probiert, sie arbeitete vorzüglich und für den Mann, der sie be- diente, war es eine leichte Arbeit damit, aber sogleich einstellen, da sie infolge der Trockenheit nicht eingreifen wollte, am liebsten wollte sie links und rechts ausweichen, um den Mais abzuschnei- den. Die Felgflugvorrichtung kostet bis hier ca. 25—30000.

Die Milchleistung unserer Rindviehbestände.

Aus einem Vortrag vom Landwirtschafts-Inspektor Ströbele-Leonberg.

Man ist jetzt dazu übergegangen, die Kühe durch Probemelken einer Kontrolle zu unterziehen, wie dies bereits in Norddeutschland durch die sogenannten Kontrollvereine geschieht. Am 1. April 1910 hat nun die Zentralfstelle vier Kontrollbezirke eingerichtet, in denen das Probemelken durchgeführt wird. Der Unterschied in der Milch- leistung ist ganz enorm; bei dem Probemelken waren 35 Kühe, die unter 1500 Liter Milch gaben, während 5 Kühe über 4000 Liter lieferten. Auch bezüglich des Fettgehalts ist der Unterschied groß. Es gibt Kühe, deren Milch 4—4½ Prozent und solche, deren

Milch weniger als 3 Prozent Fett enthält oder, auf das Jahr gerechnet, Kühe, welche 180 Kilo Butterfett im Jahre liefern und solche, die nur 30 Kilo geben. Die Limburger Rasse liefert die fettreichste Milch, während das Holländer Vieh die fettärmste Milch produziert. Interessant ist auch, daß bei dem Probemelken die vier schlechtesten Kühe ihren Besitzern jährlich nur 157 M. für Butterfett abwarfen, während die 4 besten Kühe für 573 M. Fett lieferten. Kühe mit weniger als 1500 Liter Milchproduktion rentieren sich nicht mehr. Wir haben in unsern Ställen 30 Prozent Kühe, bei denen sich das Futter nicht lohnt; darum muß der Landwirt darauf sehen, daß er möglichst leistungsfähige Tiere hält. — Der Redner sprach nun über die Milchkontrolle. Die Untersuchung durch die Milchwage allein ist nicht das richtige. Auch bei einer nur chemisch untersuchten Milch kann nicht festgestellt werden, ob nicht 10 Prozent Wasser zugesetzt worden sind. Eine Milchfälschung kann nicht durch den Chemiker oder die Milchwage allein festgestellt werden, dazu gehören auch landwirtschaftliche und tierärztliche Sachverständige, welche sofort nach der Beanstandung zuzuziehen sind. Zum Schluß seines anregenden und mit großem Beifall aufgenommenen Vortrags empfahl der Redner die Züchtung der Simmentaler Rasse auf Milch unter Beiseitelassung des Holländer Viehs.

Nachwort des Herausgebers.

Wieviel Kühe mögen erst bei den deutsch-brasilianischen Kolonisten auf der Weide gehen, die das Futter nicht lohnen?

Wer die Neujahrsbetrachtungen der Blumenauer Blätter las, konnte daraus ersehen, daß die wirtschaftliche Lage Blumenaus nicht eben rosig ist. Im Süden des Staates ist es nicht anders. Selbst aus dem als überaus fruchtbar gerühmten Ararangua hat eine starke Abwanderung nach Argentinien stattgefunden. Der Bauer hat zu wenig Geld; es wird zu wenig produziert. Darum braucht Blumenau immer ein größeres Unternehmen, eine Kolonisation, einen Bahnbau oder industrielle Anlagen, wenn Geld da sein soll. Das ist keine ganz gesunde Lage. Die deutschen Kolonisten leiden unter niedrigen Butterpreisen und zu wenig ergiebigen Milchvieh. Die Anschaffung von Zentrifugen und Anlage von Käseereien hilft zwar etwas auf, aber nicht genügend. Aufbesserung des Milchvieh-Ertrages muß das dringende Bestreben sein, wozu aber die Hilfe der Staats- und Bundesregierung nötig ist. Die heutige Lage erhellt durch folgenden Vergleich: Vor zwölf Jahren kostete ein Saack Mandiokamehl 1-einhalb bis 2 Mlreis, ein Kilo Butter 2-einhalb Mlreis. Heute wertet der Saack Farinha 5—8\$, das Kilo Butter 1-einhalb. Die vorwiegend deutschen Butter-Bauern kommen in Nachteil gegenüber den Farinhabauern, die meist Brasilianer hiezulande sind. In Rio Grande haben sich die Deutschen längst auch den Mandioka-Bau zugewendet. Muß man überhaupt angesichts der drohenden Viehsenche nicht raten, dem Pflanzenbau (Mandioka und Tabak) mehr Aufmerksamkeit zuzuwenden, falls die Senche unaufhaltsam auch durchs Itajahy-Tal bis zum letzten Kolonisten durchdringt? Man verhehle sich nicht, daß auch die europäische Wissenschaft gegen große schwere Viehsenchen recht wenig bis jetzt ausgerichtet hat.

Ueber die Anlage einer agronomischen Station in Itajahy

brachte die Blumenauer Zeitung kürzlich eine ausführliche Beschreibung. Wir hoffen, wenn die Station eingerichtet ist, einen Bericht veröffentlicht zu können. Erfreulich ist es, daß man auf amtlicher Seite mehr und mehr von der großsprecherischen Propaganda-Meinung abkommt, als in Brasilien die Reichthümer nur so aus dem Boden schießen, und der ganz nötigen, mühseligen Erschließung sich zuwendet. Dies gilt auch für das Itajahy-Tal, für das die Entwicklung der Industrie einschließlich des Bergwezens mehr Fortschritt bringen wird, wie es neuerdings scheint, als Landwirtschaft und Kolonisation.

Weizenbau.

Nachdem wir alljährlich, stetig zunehmend ein schönes Stück Geld für Weizenmehl an das Ausland geben, war es zeitgemäß, der Anbaufrage von Weizen erhöhte Aufmerksamkeit zuzuwenden. In diesem Sinne geschah denn auch Ende Juli 1912 die Verteilung von Weizenjaatgut von Seiten der Regierung und die Behandlung dieses Saatgutes von Seiten der Kolonisten. Es war dafür das beste Land ausgewählt und wo angängig sorgfältig gedingt und gepflegt worden. Die Saat erschien denn auch recht vielversprechend. Allein mit der Blüte stellte sich der Frost so massenhaft ein, daß 95 Pro-

zent der Frucht vernichtet wurden, demnach ein Ausbruch nicht lohnte. Erfahrene Leute behaupten, daß der Frost in den kühleren Monaten nur minimalen Schaden anrichte. Es hätte hiernach die Aussaat etwa 3 Monate früher zu geschehen. Bei einem erneuten Versuche wäre die Auswahl einer großkörnigen, ein weißes Mehl liefernden Weizenforte zu wünschen. Der hier zur Aussaat verteilte Weizen war sog. Kampweizen, welcher ein graues Mehl liefert, also als konkurrenzfähige Marktwaare nicht in Betracht käme. Vorerst könnten in unsern engen Tälern hier oben jedoch nur 5 Prozent des Landes für Weizenbau in Berechnung kommen.

Zur Pflanzenzüchtung.

Man hat in Deutschland festgestellt, daß 100 Körner des jetzt gebauten Roggens etwa 4 mal mehr wiegen, als die gleiche Menge Wildroggen, daß ferner während der letzten 100 Jahre die Erträge vom Morgen (25 Ar) gestiegen sind bei Roggen um etwa 150 kg, bei Weizen um 400—600 kg, bei Gerste gegen 450 kg, bei Hafer um 300—400 kg, bei Zuckerrüben um 500 bis 1250 kg und bei Kartoffeln um 1000 bis 1250 kg. Zudem hat sich der Zucker- und Stärkegehalt bei Mäßen und Kartoffeln beträchtlich erhöht. Das ältere, nur auf die Erfahrung aufgebaute Zuchtverfahren arbeitete im Wesentlichen mit Hilfe der Körnerauslese, legte auch großen Wert auf die Wahl des Bodens, rechtzeitige und sanftere Bestellung, sowie genaue Zubereitung der Saat. Die jetzige fortschrittliche Züchtung betreibt dagegen Aehrenauswahl und beobachtet das Verhalten der ganzen Pflanze, wie die Biegeunfähigkeit des Stengels, Bestockung, Wetterfestigkeit usw. Sie erhöht die Beständigkeit und Veredlung der Sorte in bezug auf Steigerung und Sicherheit der Erträge, wogegen die Form mehr zurücktritt. Von einer wohlgezüchteten Getreidepflanzung verlangt man vollen Aehrenbesatz, eine nicht zu geringe, aber auch nicht zu starke Bestockung (bei zu geringer Bestockung steigt bei Weizen z. B. die Gefahr des Vertrocknens bei der merdliche hier, bei zu starker Bestockung wird die Gleichmäßigkeit des Kornes beeinträchtigt) einen elastischen Halms, wie beim Roggen, kräftige Bewurzelung, einen wohlausgebildeten (zu starker Blattwuchs führt zu Erkrankung durch Pilz) reichende Wachstumszeit usw. Bei Mäßen hat man bei Pflanzen mit rosettenartig ausgebreiteten Blättern die Sten stärker ausnützen und somit mehr Zucker erzeugen. Die Weiterzüchtung bestimmten Pflanzen sollen keine Randpflanzen sein, sondern aus dem vollen Bestande ausgewählt werden. Plegt man keine Samenzuchtanstalt an, so verlangt man einen guten Kulturzustand, geschützte Lage und ausreichenden Kalkgehalt im Boden. Arten, die der Fremdbefruchtung unterliegen (Roggen), ist zu behüten, daß sie von andern Feldern her, also geringwertigeren bestäubt werden. Je älter eine Züchtung ist, desto wertvoller, desto beständiger ist sie; 8—10 Jahre aufmerksamer Arbeit sind mindestens erforderlich, ehe man von einer erfolgreichen Weiterzüchtung sprechen darf. Ist eine brauchbare Sorte erzielt, so wird sie durch das geschulte Verfahren der Pflanzenauswahl und Einzelzucht weiter ausgebildet und befestigt.

(Bauernfreund, Organ des Rio-grandenser Bauernvereins.)

Nachwort: Im Sinn des Obigen ist es für die in der Frage der Pflanzenzüchtung noch ganz im Argen liegenden Verhältnisse vor S. Catharina eine naheliegende Aufgabe für eine Ackerbau-Station hierin Wandel zu schaffen. Wer kümmert sich hier darum und kann sich darum kümmern, ob seine Knollenfrüchte z. B. im Stärkegehalt nicht bedeutend nachgelassen haben. Vom Weizen- und Roggenanbau versprechen wir uns unterhalb der Serra nicht viel; es wäre also noch mit Sorgfalt auszunütern, ob nicht doch noch eine passende Kartoffelorte sich erzielen ließe.

Das obere Hercilio-Gebiet.

Moema — Morro Tajó — Rio Deneco.

(Fortsetzung.)

Der letzte Farinha war beim Abendessen auf dem Morro Tajó verzehrt. Am nächsten Morgen gab es vor dem nur blanken Kaffee. In der Südostecke stiegen wir ging es weite Strecken fast eben weiter, bald durch den bestand mit schönen Zedern, dann durch lichterens Butinga-Rohr; zur Abwechslung ein weites, ebenes einigen Kofeiren, die des Kohls halber gefällt wurden Bach in flachem Gelände mit üppigen Rohrwuchs vor die erste Nacht auf dem Rückmarsche. Am andern Tag zunächst ähnlich weiter; wo vom Wind gestürzte Bäume

reich mit ihren Wurzeln tief aufgerissen hatten oder an den Bachbetten zeigte sich überall auf dieser Strecke tiefer Lehm Boden ohne Steine. Dann flogen wir in ein Tal ab, dessen Senke wir schon vom Tajo aus beobachtet hatten. Wir durchquerrten es an einer Stelle, wo mit der 3—4 m breiten Hauptwasserader noch 3 Bäche auf kurzer Strecke sich vereinigen. Jeder in der Trägerschar wollte hier gern einmal einen Stadtplatz haben, in „Abbotstadt“. Auf und an den flachen Rücken und Gehängen standen hier viele Pinien, dann kamen Strecken mit viel Präfatingua, honigduftenden wilden Schamaritern, und besonders vielen Mate. Wir überschritten noch mehrere breite Bäche, die in weiten Talmulden dahinfließen und bezogen in einer solchen das „acampamento alegre“, das „liebliche Lager“. Hier entstand die Uebersetzung des Gedichts „Die Pinie“. Für eine spätere Niederlassung hat es hier eine Menge Futter für das Vieh, schönes Wasser und reichen Matebestand. Auch die erste Hälfte des nächsten Tages führte durch ähnliches Gelände, dann ging es über tiefer eingeschnittene Bachtäler weiter. Da die Lebensmittel immer mehr auf die Neige gingen — das letzte Fleisch war schon aufgezehrt, und die letzte Mahlzeit Bohnen brodelte im Topfe, so wurde beschlossen, nach einem Nachtquartier im engen Bachtale, nun den Lauf des Wassers zu folgen, im Interesse von Jagd und Fischfang. Wir waren auch der Meinung, nach Durchquerrung von so vielen Tälern, nun im Flußgebiet des Denefe zu sein, an dessen Einmündung in den Hercilio wir erwartet wurden. Der Bach, dem wir folgten, mündete bald in einen ansehnlichen Fluß. War dies der Denefe? Die ersten, die ihn sahen, waren dieser Meinung. Allein einer der Bedenker den Denefe kannte, erklärte bestimmt, daß der Denefe so groß sei, ja kaum halb so groß. Wo waren wir? War er Hercilio? Oder der obere Krauel? Beides war nicht wohl möglich. Es mußte ein bisher ganz unbekannter, in dieser Größe nicht vermutheter Nebenfluß des Hercilio sein, oberhalb des Te. Wir hatten nicht viel Zeit zu Ueberlegungen; die Zeit vielmehr der immer fühlbarer werdenden Hunger drängte vor. Wir marschierten flugabwärts, überschritten den Fluß mehrmals, nachdem auf der einen oder andern Seite besser durchgegangen war. Da fallen vorn an der Spitze einige Schiffe. Los? Treffen wir schon die andere Tarma? Oder gibt es eine Jagdbeute? Das war es; 2 rote Brillaffen hatten das Leben lassen müssen. Affenfleisch ist nicht jedermanns Geschmack, aber Hunger ist der beste Koch. In dem immer weiter werdenden Flußthal stellten sich nun Palmiten ein; sie gaben mit ihrem Kohl ein erwünschtes Gemüse zu dem recht gut schmeckenden Affenfleisch. Auch der Fischfang brachte einige Beute.

Nun aber schien es, als ob endlich der Hauptzweck des Unternehmens doch erreicht werden könnte, nämlich zu den Wilden in Beziehung zu treten. Frische Spuren ihrer Anwesenheit mehrten sich, Pfaden waren gehackt, Vienenmeister waren ausgehauen, Bäume über den Fluß geschlagen. Gegen Abend dieses Marschtages stiegen wir auf ein Lager mit 2 Ranchos für je etwa 12 Personen; viele Palmiten, die dort im Menge standen, waren umgehauen. Die Wilden mußten vor ganz kurzer Zeit dagewesen sein. Die Ranchos waren in abgerundeter Form gebaut, was, wie Herr Dr. José Maria de Paula erklärte, das Zeichen der Botofuden sei. Von diesen selbst ließ sich aber nichts hören. Nach Einbruch der Dunkelheit, als weithin Stille herrschte, stießen unsere zahmen Indianer ihre gellenden Erkennungsrufe aus, wie sie es schon immer unds getan hatten, wenn tagsüber Spuren gefunden worden. Indes keine Stimme noch Antwort scholl aus dem Walde. Am andern Morgen machte Herr Lauro Carneiro eine photographische Aufnahme von den beiden Ranchos. Dann setzten wir den Marsch fort, flugabwärts und gelangten um die Mittagszeit an den Hercilio. Alle Zweifel der Orientierung waren damit beseitigt. Der neu entdeckte Fluß wurde, als wir ihn bei der Einmündung in den Hercilio überschritten und dort rasteten, von Herrn Abbott feierlich zum Rio Aldinger erklärt.

(Fortsetzung folgt.)

Die Pinie.

Im Buche Canção da Terras dos Pinheiraes, Sang aus der Pinienwälder (Parana), von Seraphim brachte die Republica einige Proben, darunter das Gedicht Pinheiro. Woema zu Gesicht kam und das wir auf dem Marsch Pinienwälder (s. oben) überfegten. Das Gedicht selbst im Eindruck, den eine gewaltige Pinie macht, in wirklichster Weise und darf sich würdig den besten poetischen

Schilderungen von Eichen und Linden, Tannen und Palmen zur Seite stellen.

Alto, exectil, vibrando a linha real do aprumo,
com a arrogancia de um rei cujos dominios ronde
das nuvens, o pinheiro, o orgulho verde, rumo
ao réo, épico arroja a conquista da fronde.

Nas tardes de lilaz, quando o sol poente esconde
a luz e tristemente as nuvens descerem fumo
de incenso, sobre o altar dos ramos, elle é o Summo
Pontifice, a pregar! Ouve-o a alma, pue o sonde!

Braços hirtos no céu, sempre manso e solemne
quer á gloria da luz, ou pela noite bruna
ao rugir infernal do furação infrene,
impassivel elle ergue a figura pagan
rigido na sua linha heroica — é uma columna
dorica colossal da cathedral de Pan.

Uebersetzung.

Hoch und aufrecht in gerader, stolzer, königlichen Pinie,
Herrin in dem grünen Walde, strebt zum Himmel auf die Pinie;
In das weite Reich der Lüfte reißt sie über diese Erde
Ihres Haupt's erhabene Krone mit gemessener Geberde.

In der Dämmerung blauen Scheine, wenn verköstet der Sonne
Leuchten,
Wenn die düstern Wolken ihre weihrauchgleichen, abendseuchten
Schleier um die Erde weben, — dann, o Seele, magst du lauschen
Auf dem Hochaltar der Zweige ihres Opfers heil'gem Rauch'schen.

Schau, mit feierlicher Würde, hebt wie Arme sie die Aeste
In des Tages lichtigem Glanze oder wenn die Himmelsveste
Von der Nichte Sturmesdosen, Blitz und Donner ist umwittert,
Ungebeugt, ein trotziger Kiese, wahrst sie die aufrechte Haltung;
Heldenhast, wie eine Säule dorischen Stiles in Gestalt
Steht sie in dem hohen Tempel der Natur frei, unerschüttert.

Vertliches und Persönliches aus der Hausa.

Ein Konzert, ein richtiges Konzert! Das war ein neuer Fortschritt der Kultur für Hammonia! Es fand statt am Sonntag Abend den 5. Januar und war zahlreich besucht. Wir verdanken es der uneigennütigen Liebenswürdigkeit der Herren Hampl als Violinist und Sängers und Krummholz als Klavierspieler; beide sind musikalisch hoch ausgebildete Lehrer von drüben, der letztere schon länger hier ansässig, der erstere neu angekommen.

Es kamen zum Vortrag Stücke für Geige und Klavier, wie Frühling's Erwachen von Bach, Ave-Maria von Schubert, Covatine von Raff, Scene de Ballet von Beriot.

Klaviersstücke wie der Begrüßungsmarsch u. a., und die Lieder Erstbüg, Archibald Douglas, die Uhr, 's Rosier vom Wäther See, sowie das ansprechende Melodrama der Stern von Bethlehem. Den Schluß bildeten einige komische Vorträge.

Das Eintrittsgeld, die Person 1\$, ergab die Summe von 62\$ und wurde dem Krankenhaus überwiesen. Die dankenswerte Anregung zu dem Konzert gab M. Ziehols, dessen hübscher Saal sich sehr gut dazu eignete.

Die für das Krankenhaus veranstaltete Lotterie ergab einen Reinertrag von 279\$540 Rs.

Einige Familien neuer Einwanderer sind um die Jahreswende angekommen. — Die auf den 2. Januar veranstaltete Volkszählung in der Hausa ergab eine Bevölkerungsziffer von 2478 Bewohnern.

Die Schulverbands-Versammlung (Zusammentritt sämtlicher Schulvereins-Vorstände) fand am Sonntag den 29. Dezember in der Rafael-Schule statt. Die ev. Kirchengemeinderats-Versammlung sämtlicher Sprengel-Vorstände am Sonntag den 5. Januar in der Kirche zu Hammonia. Es wird über beide Versammlungen im Zusammenhang des Kirchen- und Schulberichts in der nächsten Nummer berichtet werden.

Sehe meinen prämierten
Allgäuer Bullen,
3-jährig, zum Verkauf aus.
Th. Reistenbach, Sellin.

Hotel Schindler — São Francisco
freundliche Zimmer, — gute Bewirtung, — billige Preise.



Das unfehlbar sicher wirkende Mittel
gegen Krätze, Carrapatos, Hunde-
flöhe, Pferde- und Schweineflöhe ist

„ISIS-Bichorol“!

Seiner desinfizierenden Eigenschaften we-
gen ist es ein wirksames Schutz- und Vor-
beugungsmittel gegen Rinderpest. Unver-
dünntes „ISIS-Bichorol“ ist das beste
Mittel gegen Maden! Gegen Warzen hilft
es bei längerer Anwendung sicher! „ISIS-
Bichorol“ ist billig! Es muß mit 20 Teil-
en Wasser verdünnt werden.

MARCA' REGISTRADA Eine Büchse
reicht zum vollständigen Einreiben von 12 Stücken
Rindvieh. Nur 160 Rs. pro Kopf!

„ISIS-Bichorol“ verdirbt nie! Reste können beliebig lange
aufgehoben werden. Preis der Büchse Rs. 23,000.
Überall zu haben.

Vergeßt nicht

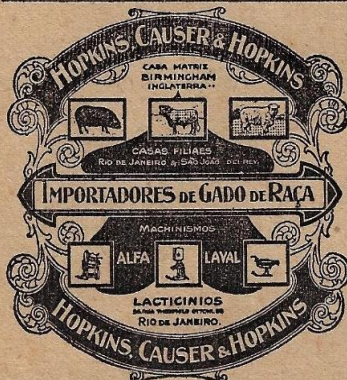
Frühs Kräuterfabrikate!

Bei Influenza, Katarrh u. dgl. ist Kräuterhonig ein ausgezeich-
netes Mittel!

Spezialkräutertee je nach Krankheit!

Broschüre, Auskünfte und Fabrikate

A. Vanselow, Neubremen.



Hopkins, Causer & Hopkins

Einzige Vertreter der
Misch-Schleudern

ALFA-LAVAL.

Kostenanschläge und Kata-
loge über alle Molkerei-
maschinen und -Artikel wer-
den gratis zugestellt.

Rio de Janeiro,
Rua Theophilo Otttoni 95

Gustav Salinger & Co.
Blumenau, Itoupava-secca (Altona)

Filialen:

Timbo, Beneditto, Beneditto-novo, Aquidaban, Acurra,
Velha, Fortaleza, Thyroleviraße, Desto Central, Desto-Nega,
Hansa, Hammonia, Raphael.

Import, Export, Commission.

Empfehlen ihre reichhaltigen Lager in Manufaktur-,
Eisen-, Kurz-, Porzellan- und Kolonialwaren.

Infolge unserer großen Umsätze verkaufen wir zu
den denkbar billigsten Preisen.

Wir kaufen gegen bar

zu den laufenden Marktpreisen Kolonialprodukte aller Art,
die sich für den Export eignen.

Ein tüchtiger Stellmacher

gesucht. Näheres zu erfragen bei Fritz Krüplin, Schmiedemeister,
Hammonia, Fährhaus.

Hat Ihr Vieh Carrapaten?

Reiben Sie es sofort mit dem Carrapaten-Mittel ein, welches
von afrikanischen Viehzüchtern seit Jahren mit gutem Erfolge an-
gewandt wird. 1 Flasche ca. 3/4 Liter 200 rs. genügt für ein
Stück Jungvieh. — Zu haben bei

A. Vanselow, Neu-Bremen.



Isis Vitalin

untersucht und approbiert vom obersten Ge-
sundheitsamt in Rio de Janeiro. Autorisiert
durch Dekret Nr. 286 gemäß Gesetz Nr. 5156
vom 8. März 1904.

Naturgemäßes Blutnahrungsmittel. Liefert
dem Körper die zu seinem Aufbau notwen-
digen Nervennährsalze. Kein Medikament, son-
dern ein Blut- und Nervennahrungsmittel von
hervorragendem Geschmack. Speziell zu em-
pfehlen Blutarmen, Nervösen und Melonvales-
zenten u. bei Schwächezuständen jeglicher Art.

MARCA' REGISTRADA

Sämtliche Isis-Präparate sind zu haben in der Apotheke
Strube am Zudayal u. in den meisten Geschäftshäusern der Kolonie.

Ungebrauchte Zentrifuge

neuesten Systems aus der Bayrischen Zentrifugenfa-
brik Nürnberg, für groesseren Betrieb passend, für 200g
zugeben. Man wende sich an

Hansabote, Hammonia



Ein Hausmittel

ohne Gleichen, das in keiner
fehlen sollte, ist

Isis-Balsamo

contra ferid

Wunden jeglicher Art, Flechten, Abszesse,
Geschwüre, hauptsächlich aber alte Bein-
wunden heilen schnell und sicher unter sei-
ner Anwendung.

Untersucht und approbiert von der ober-
sten Gesundheitsbehörde in Rio de Janeiro
Autorisiert durch Dekret Nr. 171 gemäß Ge-
setz Nr. 5156 vom 8. März 1904.

MARCA' REGISTRADA

**Die Landwirtschaftliche Ausstellung des
Kalisyndikats für Brasilien:**

**Centro das Experiencias Agricolas
do Kalisyndicat, Rio de Janeiro**

Avenida Rio Branco 116, Caixa Postal 637

verteilt kostenlos Broschüren über Düngung. — Gibt
Interessenten kostenlos jede gewünschte Auskunft über alle
Fragen des Ackerbaues. — Gibt Landwirten, die sich ver-
pflichten, den Dünger vorschriftsmäßig anzuwenden und die
Resultate der einzelnen Parzellen gewichtsmäßig festzustellen,
den zu diesen Versuchen benötigten Dünger auf Wunsch
vollkommen kostenlos.

Haben Sie Hämorrhoiden?

Wenn Sie an diesem peinvollen U-
leiden, gebrauchen Sie

Isis-Balsam

contra Hemorrhoides,

ein die Schmerzen rasch linderndes Mittel.

Untersucht und approbiert von der obersten
Heilbehörde in Rio de Janeiro. Autorisiert durch
Nr. 170 gemäß Gesetz Nr. 5156 vom 8. März

Schulverband Hansa

Gruppe Hercilio

Stand der Schulen Ende 1912.

Nr.	Schule	seit	Lehrer	seit	Mit- glieder	Schüler	Ev.	Kath.	Schul- tage	der Fest- tage	Vorstand	Bemerkungen:
1.	Hammonia	1. I. 1902	H. Müller Frau Hötgerbaum, Hausarbeit.	1. I. 06. 16. VIII. 10	35	43	41	2	258	11	H. Päsler H. B. Schmidt W. Freidel	Die Normalzahl der Jahres-Schultage ist auf 260 festgesetzt.
2.	Sellin	1. X. 1904	W. Voigt	1. I. 10.	22	53	28	5	267	17,2	H. Stewers W. Baackes C. Niehues	
3.	Rafael	1. X. 1904	W. Reuters K. Braunsburger	1. I. 11 1. IX. 12	15	28	20	8			H. Braak K. Pabst A. Krambed	
4.	Neubremen	1. X. 1904	G. Adolph	1. VI. 11	45	20	15	5	264	13,3	A. Pirner H. Baufelow C. Strauch	
5.	Kranel	1. IX. 1904	G. Adolph J. Müller	1. I. 12 1. V. 12	13	18	16	2	149	47,8	H. Mörsch W. Göbel C. Hähner	Die Zahl der Schultage umfasst nur das 2. Halbjahr.
6.	Laquaras	1. IX. 1905	A. Rügheimer D. Hübner	1. IX. 10 12. VIII. 12	16	12	12	—	252	13,5	H. Zimmer H. Braas W. Egerland	Ein Monat ausgesetzt wegen Lehrerwechsel.
7.	Scharlach	1. IX. 1906	H. Mufeler L. Behmerdt	15. XI. 11 1. VI. 12	18	16	13	3	283	17,4	H. Kröger H. Kapinski C. Kreidel	
8.	Oberen Rafael	1. I. 1910	W. Reuters H. Grunius	1. IX. 11 15. VIII. 12	17	15	15	—	260	13,3	H. Harbs C. Bessner W. Schwarz	
9.	Neuberlin	1. IX. 1909	C. Hetterich J. Spörner	1. V. 11 15. IV. 12	18	28	18	10	260	10,36	D. Kerschmar G. Klein W. Schön	
10.	Neustettin	15. XI. 1912	H. Kröplin	15. XI. 12	15 5	15 4	18	2	—	—	L. Schneider H. Müller H. Hieber	Durch Verbands-Be- schluss am 29. Dezember aufgenommen.
				Summa	184 188	228 189	191 163	37 26				

Der zu behandelnde Lehrstoff ist in dem Schulbericht auf Ende 1907 (Hansabote IV, 6) lehrplanmäßig festgestellt. Während in den ersten Jahren häufig mit verschiedenen Lehrbüchern in derselben Klasse und Schule gearbeitet werden musste, greift jetzt die Vereinheitlichung der Lehrmittel immer mehr durch: Fabel von Grimm und Bürger, Köhler'sche oder Kleinfamp'sche Rechenbücher, Bütt. Spruch- und Liederbücher, Spitzmüller Erdkunde, Sabe fallar portuguez, Wangemann Biblische Geschichte, Kunststoff Religionsbuch, Jünges. Naturleben, Bütt. Singhefte oder deutsch-brasilianische Liederbücher. Nur die aller-
sehr wichtige Lesebuchfrage ist noch nicht an allen Schulen ein-
gesehen; Hammonia hat das gute Notermund'sche Lesebuch;
andere Schulen haben Bieri oder benützen sie die geschenkten deut-
schen Lesebücher. Wo ein mustergültiges, deutsch-brasilianisches Lesebuch
nicht vorhanden ist, erfordert es eine besondere Uebersetzung, wie
die Maßgabe der vorhandenen Bücher der Stoff am besten anzupassen
ist. Es erleichtert dem Lehrer seine Aufgabe ungemein, wenn
zeitliche, in methodischer Ordnung aufeinander folgende Lehrmittel
sind, in denen ihm die Stoffverteilung auf die Jahrgänge be-
nut und bei längerem Dienst gefällig ist.

In jeder Schule sind nun vorhanden und katalogisiert 1. Die
der Schule gebräuchlichen Bücher für die Hand des Lehrers; 2.
die den Schülern geschenkt oder ermäßig gelieferten Bücher; 3. die
für die Fortbildung des Lehrers bestimmten Bücher; 4. Märchen- und
Liederbücher; 5. Karten und Anschauungsbilder; 6. Lehrzeuge; 7.
ein Teil der Volksbücherei.

Vorstellungen, Ferien und Besuche.

Ueber die Feier des Geburtstages des Deutschen Kaisers mit
ihrem besonderen Charakter als Dankesbezeugung für die Hochwasser-
Verhütung aus Deutschland, und als 10-Jahrsfeier der Schule Ham-
monia ist schon im vorigen Bericht, Hansabote VIII, 6 geschrieben
worden. Am 29. September feierte die Schule Hammonia ein großes
Kinderfest, das auch von den Nachbar-Schulbezirken stark besucht war
und ein gutes Kassen-Ergebnis hatte. Am brasilianischen Haupt- und
Staatsfeiertag, den 15. November (Tag der Republik-Erklärung), fand
in Neuberlin eine Lehrer-Konferenz statt, mit Zuziehung der Schüler
der Oberklassen aus Hammonia, Sellin, Rafael, wobei Lehrproben
der brasilianische Stoffe gehalten wurden: Geschichte—Spörner, Lan-
A. Müller, Naturkunde—Braunsburger, Portugiesisch—
Es folgt ein Vortrag des Schulinspektors über „Lehr-
mittel“ mit anschließender Besprechung.

Konsultats-Sekretär Niez; Inspektor des Indianer-
Abteils.

Geschenke.

Dem Hochwasserfonds erhielten noch außer den schon im
Bericht erwähnten Gaben weitere Beihilfen die Schulen:
200, Rafael 400 (zum Neubau), Kranel 160, Scharlach 160,
Laquaras 160, Oberer Rafael 160, Neuberlin 160, Verbands-Kasse
160. Die Schulen sind nun ihrer Darlehen seitens der Hansa-
Kolonisations-Gesellschaft quit.

Von der Ortsgruppe Hamburg des Vereins für das Deutsch-
land 100 Mk. in die Verbands-Kasse. Vom Verlag
7 ersten Bände der Jugendbibliothek; ferner für jede
Mittel-Pfost. Zu Anfang 1913 kam an eine Sendung
Lehrmittel von Hamburg. Allen Gebern herzgl. Dank!

Fortbildungs-Unterricht.

Die Jünglinge gab abwechselnd in Hammonia und Neu-
er Fr. Zimmermann alle 14 an Sonntagen Unterricht, für
Franzen monatlich Fräulein W. Rüderwaldt. In Sellin
ähnlicher Weise Familie Wendrath. Es wurden 568 dafür
Verbandskasse ausgegeben.

Abrechnung der Verbands-Kasse.

1.) Allgemeines und Lehrbücherei in 1912: Einnahme 2638000,
Ausgaben 2158670.

2.) Volksbücherei, seit 1903 bis Ende 1911: Einnahmen aus Le-
se-
geltern 1028500, andere Einnahmen 15\$, zusammen 1178500.
Ausgaben (Schranz, Regale, Einbinden, Sonstiges) 1048800. Ue-
berschuss 1287000. Im 1912 kommen dazu Lesegelder 168800, vom
Verband 40\$, wofür nun neue Bücher beschafft werden.

Schulverbands-Versammlung in der Schule Rafael am 29. De-
zember 1912. — Vertreten sämtliche 9 Schulen durch im Ganzen 18
Vorstands-Mitglieder.

Nachdem der Vorsitzende Dr. Aldinger die Versammlung eröff-
net hatte, wurde der letzte Sitzungsbericht verlesen und von der Ver-
sammlung genehmigt. Hierauf wurde zur Tages-Ordnung überge-
gangen. 1. Bericht des Schul-Inspektors; 2. diesen. Um den Verneiser
der Schüler mehr anzuspornen, soll künftig eine Prämierung und
Punkturierung der Schülerleistungen stattfinden.

2. Bericht des Verbands-Ausschusses. Rechnungsablage über
die Vermögenslage der Lehr- und Volksbücherei. Diefelbe wurde für
richtig befunden und Entlastung erteilt (s. Bericht). Zum Anchluss
hieran erbot sich Herr Mörsch-Kio Kranel, 50 Bändchen Jugend-
schriften zu stiften; dankend angenommen. Außerdem wurde be-
schlossen, für die Jugendbücherei entsprechende Schriften aus Ver-
bands-Mitteln zu beschaffen.

3. Landtitelfrage: Nachdem durch die aus den Hochwassergeldern
erhaltenen Gaben die Schulvereine der Hansa. Kol-
Gesellschaft getilgt sind, steht der Anschaffung der Schulandtitel
seitens dieser Gesellschaft kein Hindernis mehr im Wege. Es erhob
sich nun die Frage, ob die Landtitel insgesamt dem Verband oder
einzeln an die Vereine ausgestellt werden sollen. In der längeren
Verhandlung hierüber stellte es sich heraus, daß über die Frage der
gerichtlichen Eintragung der Vereine und des Verbands, über den
Erwerb des Rechts der juristischen Persönlichkeit, über Protokollsprache
und juristisch gültige Legitimation der Schulvertreter noch verschiedene
Vorfragen zu erledigen sind, um eine klare und rechtsgültige Schul-
organisation zu schaffen. Mit Erledigung dieser Punkte wird der
Schulinspektor beauftragt, worauf eine neue, außerordentliche Vor-
stands-Versammlung einberufen werden soll.

4. Anträge zu den Sitzungen: Da im Zusammenhang mit die-
sen Fragen auch eine Aenderung der Sitzungen notwendig werden
kann, so stellt Herr Mörsch den Antrag, bis dahin diesen Punkt der
Tagesordnung zu verlagern, was einstimmig angenommen wird.

5. Aufnahme von Neustettin: Der Antrag des Schntvereins Neu-
stettin in den Schulverband Hansa wird einstimmig angenommen.

6. Gatten der brasilianischen Nationalfeiertage: Um in Ueberein-
stimmung mit dem brasilianischen Landesgesetz zu bleiben, wird beschlos-
sen, die durch die neue, staatliche Schulordnung gebotenen National-
feiertage zu halten. Der Schulinspektor wird beauftragt, die Ferien-
Ordnung dementsprechend umzugestalten, um pädagogische Nachteile
zu vermeiden. Hierauf schloß der Vorsitzende die Versammlung.

Evangelische Kirchengemeinde Hansa-Hammonia 1912.

1. Allgemeine Lage der Kolonie.

Gegenüber den Schädigungen des Vorjahres war das abge-
laufene Jahr wesentlich günstiger. Die von nah und fern, aus
Brasilien und Deutschland zufließenden Unterstützungen ermöglichten
eine verhältnismäßig rasche Ueberwindung des Hochwasser-Schadens
im Ganzen, wenn auch für manche Einzelne recht empfindliche

Sidungen nachblieben. Sehr dankenswert war die von den Gehobn und Spendern erlaubte und nahegelegte Möglichkeit, aus den Hochwasser-Beihilfen für allgemeine öffentliche Zwecke beizutragen. So wurden alle Darlehen, welche die Schulvereine bei der Hausatatischen Kolonisations-Gesellschaft hatten, im Betrage von 100 bis 500\$ getilgt und Krankenhaus- und Pfarrhausbaufonds erhielten Beiträge (je 500\$). Das Krankenhaus ist nun gebrauchsfertig, ein neuer, segensreicher Fortschritt. Der vom 2. Hochwasser völlig verwüstete Stationsweg ist wieder hergestellt; die Straßen am Stadt-platz Hammonia sind auf die richtige Breite erweitert und umstellt und das neue Geschäftshaus von Salinger & Cia. steht auf seinem Eckplatz in beherrschender Größe. Das nahe Neubrenn wurde vergrößert durch die Umwesen von Herrn Schön. Die Schule von Hammonia zählt zu Neujahr 1913 fast 60 Kinder, die von Neubrenn 45. In und um diese beiden Plätze hat sich die Entwicklung entschieden gehoben, während freilich die Äußen- und Grenzplätze sich kaum auf ihren Stand erholten. Immerhin hat auch Neubrenn durch den Unternehmungsgeist der Herren C. Schulze und Familie und H. Vanfelow sich wesentlich gehoben.

Da die Direktion der Hans. Kol.-Gesellschaft auf 2. Januar eine Volkszählung in der Kolonie vornehmen ließ, so wissen wir auch wieder die genaue Einwohnerzahl. Es befanden sich zu dieser Zeit 2478 Personen in der Hanfa. Die Zahl der Bewohner, die nun also rund 2 1/2 Tausend beträgt, hat sich in den letzten 10 Jahren etwa verdreifacht. Evangelische waren es 1718, Katholiken 754, religionslos 6. Evangelische irgendwie im Verhältnis zur Gemeinde stehende Familien und selbständige Einzeln sind es rund 300; den Jahresbeitrag hatten rechtzeitig geleistet 188 gegen über 150 im vorigen Jahr. Es ist die Zahl derer, die über ihr Verbleiben in der Kolonie noch unsicher sind, immer noch ziemlich groß. Mit Hilfe der Ergebnisse der allgemeinen Volkszählung wurde ein genaues Verzeichnis aller Evangelischen angelegt. Die Verteilung nach Seelenzahl und Familien auf die einzelnen Sprengel ist so: Hammonia 689—130, Taquaras (Halbsprengel) 86—17, Sellin 176—30, Rafael 191—30, Oberer Rafael 137—29, Neubrenn 277—50, Scharlach 135—24.

Kirchliche Handlungen.

Predigtgottesdienste des Geistlichen: 65 (Vorjahr 68). Vom 9. September bis 12. Oktober war der Geistliche mit dem Indianer-Inspektor Dr. Abbott im Walde auf der Suche nach den Wilden. An den betreffenden Sonntagen wurden, soweit zugänglich, Lesegottesdienste durch die Lehrer gehalten. Tausen: 67 (76), darunter 3 uneheliche Kinder; Konfirmierte 38 (35); Trauungen 12 (6); Beerdigungen 18 (14); Abendmahlsgäste 223 (257).

Vermögenslage der Gesamtgemeinde.

Zum Pfarrgehalt kamen an Gebühren für kirchliche Handlungen aus den einzelnen Sprengeln zusammen 357\$ (265), wovon 207\$620 benötigt wurden. Eine höhere Auflage brauchte zu diesem Zwecke nicht gemacht werden, weil auch in dem verfloßenen Jahre die Württembergische Landeskirche ihre große Opferwilligkeit für die Gemeinde wieder bewährte in der Darreichung von 1500 Mk. = 1092\$380 rs., zu gleichen Teilen gegeben vom Kgl. Konfistorium und vom Württ. Landesverein der Gustav-Adolf-Stiftung.

Der Pfarrhaus-Baufonds wuchs von 1422\$940 auf 2124\$800 rs. an durch folgende Gaben: 500\$ aus der Hochwasser-Beihilfe; 50 Mk. vom Gustav-Adolf-Frauenverein Eustlich durch Herrn Stadtpfarrer Braun; 25 Mk. vom Hauptverein Stuttgart der G. A. D. Stiftung; 200\$ aus der Gemeinde-Hauptkasse.

Nach ein Kirchenbaufonds ist nun angelegt, in dem an freiwilligen Gaben aus der Gemeinde 35\$020 rs. flossen. Wer Anlaß zu Dank und Freude und die Mittel hat, möge diesen Fonds nicht vergessen. Auch das Scherlein der Witwe bleibt da nicht unterlassen und ungeachtet!

Für geistliche Hilfsdienste der Lehrer wurden 165\$ verausgabt aus dem Fond Stolz, der nun 760\$ beträgt.

Die Jahresbeiträge 174\$ (1\$ pro Mitglied, am Scharlach 500 rs.), Opfergelder 74\$ und Friedhof-Zufwendungen 69\$460 dienen den Sprengeln zur Deckung ihrer zeitlichen Ausgaben.

Die von Pastor Dedekind-Eberfeld übersandten 340 Mk. und Kleidungsstücke, die 100 Mk. vom Zentral-Vorstand der Gustav-Adolf-Stiftung, die 60\$ Mk. des Ev. Hauptvereins für deutsche Auswanderer und Auswanderer wurden nach Maßgabe der Anweisungen und Beschlüsse verwendet.

30\$ wurden dem Pfarrer vertraulich übergeben zur Verfügung „Wo am nötigsten“, (besonders bei armen Wäckerinnen). — Allen Stiftern u. Gebern sei herzl. gedankt u. Gottes Segen gewünscht!

Besondere Fragen.

a. Indianerfrage: Die im vorigen Bericht erwähnten Pösten am Scharlach und Krauel wurden mit Ende April aufgehoben. Im August kam der neue Indianer-Inspektor Dr. A. Abbott nach S. Catharina. Im Herkilio-Tal, in dem die Hanfa liegt, hatten die Bewohner Ruhe vor den Indianern, die im Westarmgebiet, in Pouso Redondo Schrecken verbreiteten und großen Schaden durch Vieh-Schlachten anrichteten. Trotzdem konnte der Pfarrer in die von einem Blumenauer Blatte ausgegebene Lösung: „Schießt die roten Kanaillen nieder“ nicht einstimmen, sondern suchte mit dem Indianer-Inspektor zu einer friedlichen Lösung der Indianerfrage zusammenzuwirken. Hierüber, besonders über die Tour zum Morro Tajó hat der Hansabote in den letzten Monaten ausführlich berichtet. Der Indianerdienst unterhält eine Station am Plate und läßt an einem Wege durch das Krauel-Tal nach Canoinhas arbeiten, was zugleich den Kolonisten erwünschten Verdienst bringt.

Wir möchten auch an dieser Stelle sowohl den Chef des gesamten Indianerdienstes wie den von S. Catharina erneut bitten, die Erschließungsarbeiten der oberen Itajahy-Gebiete zu fördern und an ihrer Beschleunigung mitzuwirken: Fortsetzung der Eisenbahn durch das Westarmgebiet, Hochlandstraßen durch das Nordarmgebiet. Nach dem Beispiel aller Kolonialländer (Nordamerika, Afrika, Asien) macht man mit Eisenbahnen und Straßen die Eingeborenen am besten zahm.

b. Die deutsche Gefahr. Die Frage, die sich an dieses Stichwort knüpft, ist aus einem journalistischen und politisch-nationalen Stadium nachgerade in ein sittliches übergetreten und erachtet und rechtfertigt, da in letzter Zeit besonders die Kolonie Hanfa mit in die Auseinandersetzung gezogen wurde, ein Wort des Pfarrers der Hanfa. Weitere Ausführungen können hier nicht gegeben werden. Es handelt sich um immer wieder erneute gehässige und giftige Verächtigungen des deutschen Elements. Wurde nun doch, das war das Neueste, die von der Kolonie-Direktion pflichtgemäß zur Vorlegung ihres Jahresberichts an die Bundesregierung veranlaßte Volkszählung in der Hauptstadt Florianopolis denunziert, als ob der deutsche Kaiser Steuer- und Rekrutenlisten durch Agenten anfertigen ließe. Es werden von gewissen Blättern und Leuten mit frecher Lügenhaftigkeit immer wieder oft widerlegte Vorwürfe gemacht und vor allem wieder verübelt, daß sich die Deutschen nicht sofort mit Haut und Haar dem lusobrazilischen Element assimilierten. Darauf ist vom religiös-sittlichen Standpunkt zu erwidern:

1. Der evangelische Deutsche will auf brasilianischem Boden sehr protestantisches Glaubensbekenntnis nicht verlieren. Dazu gibt ihm die republikanische Staatsverfassung das Recht. Die Erfahrung beweist bis jetzt, daß der ev. Deutsche, der Sprache und Volkstum aufgibt und seine Lutherbibel zu lesen verlernt, zumeist auch seinen Glauben verliert.

2. Wenn die führenden Republikaner sich ihrer Ueberlieferung bewußt bleiben, können sie gar nicht wünschen, daß das stärkste protestantische Element in ihrem Lande, nämlich das deutsche, geschwächt werde und der Auflösung anheimfalle.

Es ist ein ehemaliger kaiserlicher Beamter, früher einige Zeit Gouvernador von S. Catharina, Herr Gama Rosa, der neuerdings die Deutschen in Brasilien in äbelfter und unwürdiger Weise angegriffen hat. Wenn das Kaiserreich so urteilt, und einsichtslose Männer an die Spitzen der Provinzen stellen, dann war es wirklich reiß zum Sturze; dann begreift es sich, warum sich keine Hand zu seiner Verteidigung rühre, auch in der Provinz nicht, die Herr Gama Rosa einst im Auftrage seines kaiserlichen Herrn verwaltete. Mit Genugtuung stellen wir dagegen fest, daß die republikanischen Staatspräsidenten mit Anerkennung von den kulturellen Leistungen und der staats-treuen Gefinnung des deutschbrasilianischen Bevölkerungsteils gesprochen haben.

3. Ein Vergleich zwischen den Nord- und Südstaaten lehrt, daß in den ersteren ewige, innerpolitische Unruhen herrschen, die zu Haß, Feindschaft, Blutvergießen, Eigentumsverlöbung, Raub und Verschwendung von Staatsgeldern führen. Dort gibt es kein land-sässiges deutsches Element. Im Süden sind immer Unruhen in den nur von Brasilianern bewohnten Landesteilen, auf den Campos oder in der Riograndenser Campanha — man denke an die letzte Revolution und an die jüngsten politischen Morde in Bagó im S. Gabriel — auch nicht ausgeschlossen; die deutsche Kolonieson bildet aber ein Schwergewicht von Ruhe, Ordnung, Bürgerstun, Ehrlichkeit, Friedensliebe und Fortschritt.

4. Der deutsche Protestant kam, auch wenn er den Geburts-tag des deutschen Kaisers, des Schutzherrn des deutschen Protestantismus feiert, sein Verhalten am Maßstab der strengsten Gehastigkeit, den ihm gerade sein Glaube in die Hand gibt, messen und messen lassen, ohne daß ein schlechter Hintergedanke entbunden werden könnte oder versteckt werden müßte.

Unterdessen hat der unsern Lesern und besonders in der Hanfa bekannte Dr. Lebon Regis, der neue Staatssekretär von S. Catharina bei einem Besuch in Rio einem Ausleger des „Paiz“ Unsimigkeit und Böswilligkeit des ganzen Geredes von der deutschen Gefahr an der Hand der Statistik und der Jahresberichte des Municipiums Blumenau und der Koloniedirektion der B. auseinandergelegt. Man sollte denken, daß nun den üblen Sapelet der Mund geklopft wäre. Er hebt besonders hervor, daß die Einrichtung deutscher Schulen ein Werk notwendiger Selbsthilfe war wenn die neuen Einwanderer in einem Stagte wie S. Catharina ihre Kinder nicht dem Inhaftabismus anheimfallen lassen wollten und daß er sich seinerzeit selbst in der Hanfa von dem Eifer der Lehrer für das Portugiesische überzeugt habe. Wir möchten nur wünschen, daß er bei seinem nunmehr erhöhten Einfluß im Staate die Gelegenheit und Möglichkeit zu solchen Kursen, wie sie seinerzeit die Herren Müller und Jenné erhielten, weiterhin und öfter verschaffen möchte.

Versammlung des gesamten Kirchenvorstandes

der Gv. Gemeinde Hanfa-Hammonia am 6. Januar 1913.

Vertreten sind die Sprengel Hammonia: Väster, Schmid, Grebel; Taquaras: Zimmer; Sellin: Rux, Voort, Wendrath; Rafael: Unbehauen; Oberer Rafael: Kluit, Martin; Neubrenn: Busch; Schulze; Scharlach: Schlüter.

Die Versammlung wurde eröffnet vom Vorsitzenden B. Aldinger mit Gebet und Verlesung von Evangelium. Dann Verlesung und Genehmigung des vorigen Sitzungsprotokolls.

1. Vorlegung des Gemeinde-Jahresberichts durch (vergl. diesen).

2. Rechenschaftsbericht des Kasseners Schmid (s. Abschl. Jahresbericht). Aus dem Ueberschuß der Hauptkasse wurde an den Pfarrhaus-Baufonds abgeführt.

3. Antrag: Im Jahre 1913 sind pro Mitglied von Sprengel 500 rs. an den Pfarrhaus-Baufonds abzugeben — einstimmig angenommen.

4. Beschluß: An den Aufsichtsrat der Hans. Kol.-Gesellschaft das Gesuch zu richten, a. die Besitztitel über Kirchenland an Gemeinde ausshändigen — b. für Neubrenn genügend Kirchenland anweisen — c. in Hammonia Kirchenland, in in Aussicht gestellten Größe vermessen lassen zu wollen.

5. Der bisherige Pfarrer melbet an, daß er auf 2. vom Amte zurücktreten und in die Heimat zurückkehren. Wegen Neubesezung der Stelle sollen durch den Pfarrer Vorstand von Hammonia als geschäftsführenden Ausschuss samtgemeinde die nötigen Maßnahmen getroffen werden.